

Deutsches Archiv

für

Geschichte des Mittelalters

**namens des Reichsinstituts für ältere deutsche
Geschichtskunde (Monumenta Germaniae historica)**

**in Verbindung mit
KARL BRANDI und WALTHER HOLTZMANN**

**herausgegeben von
EDMUND E. STENGEL**

5. J a h r g a n g



Verlag HERMANN BOHLAUS Nachf. / Weimar 1942

Nachrufe

Am 21. November 1941 fiel an der Ostfront der Staatsarchivrat am Staatsarchiv in Stettin Dr. Erik Morré; das DA. verdankt ihm zahlreiche Besprechungen aus dem Gebiete der pommerischen Geschichte.

In Karl Kasiske, der 32jährig am 24. November 1941 vor Leningrad als Führer eines Spähtruppunternehmens gefallen ist, hat die mittelalterliche Geschichtswissenschaft eine große und schöne Hoffnung verloren. Mit seinen beiden Büchern „Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preußen bis zum Jahre 1410“ (Königsberger Diss., 1934) und „Das deutsche Siedelwerk des Mittelalters in Pommerellen“ (Königsberger Hab.=Schrift, 1938) hatte er sich frühzeitig einen gesicherten Platz in der landesgeschichtlichen Forschung Ostdeutschlands erworben. Ein Studienjahr in Rom, wo er vom April 1938 bis Juli 1939 dem Historischen Institut als Mitarbeiter angehörte, gab ihm sodann die Anregung, die ihm von seinen siedlungsgeschichtlichen Arbeiten her vertrauten Fragestellungen und Methoden auch auf die Reichsgeschichte anzuwenden und den Anteil der süddeutschen Stämme, Baiern und Schwaben, an der deutschen Italienpolitik des früheren Mittelalters näher zu bestimmen; den für diesen Zweck gesammelten umfangreichen Materialien, die das Reichsinstitut bewahren wird, die abschließende Gestalt zu geben, ist ihm nicht mehr beschieden gewesen. Dagegen wird eine von ihm hinterlassene Arbeit über die Bevölkerungsgeschichte Pommerellens demnächst noch in den Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung erscheinen können. Dort wird auch der Ort sein, die bedeutende Leistung des Frühvollendeten eingehender zu würdigen und seiner männlichen, klaren und zuverlässigen Persönlichkeit ein Wort des Gedenkens zu widmen.

Berlin.

S. Baethgen.

Am 14. Dezember 1941 starb im 82. Lebensjahre Gustav Schnürer, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg im Üchtlande (Schweiz). Vor allem bekannt geworden ist Schn. durch sein dreibändiges Werk „Kirche und Kultur im Mittelalter“. Seiner Fortsetzung bis ins 19. Jahrhundert galt Schn.s Arbeit während seiner letzten Lebensjahre. Zu nennen sind noch seine in der Sammlung „Weltgeschichte in Charakterbildern“ erschienenen Biographien von

Bonifacius und Franz von Assisi sowie seine Studie über den Verfasser der sogenannten Fredegar-Chronik. Wer den vornehm-schlichten Mann gekannt hat, dem bis in sein hohes Alter eine unverwundliche Arbeitskraft geschenkt war, wird ihn nicht vergessen. J. R.

Am 27. Januar 1942 fiel als Gefreiter und Melder an den Waldaihöhen der Mitarbeiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde Dr. Helmut Samse. Geboren 1915 in Kassel, studierte er in München, Berlin und Göttingen, wo er 1939 mit einer (1940 gedruckten) Arbeit „Die Zentralverwaltung in den südwestlichen Landen vom 15. zum 17. Jh.“ promovierte und auch das Staatsexamen ablegte. Kaum ein halbes Jahr, bis er zu den Waffen gerufen wurde, hat er dem Reichsinstitut seine Kräfte widmen können - - sowohl durch Mitarbeit am „Deutschen Archiv“ und bei seiner Geschäftsführung als an der Vorbereitung des 9. Bandes der Constitutiones Imperii - -, er tat es mit der in ihm lebendigen Liebe für wissenschaftliche Tätigkeit und mit der Hingabe und Treue, die ein Grundzug seines Charakters waren. Seine Hoffnung war, Archivar zu werden; nun hat die Schlacht sie begraben. E. E. St.

Am 9. Februar starb im 83. Lebensjahre das Ehrenmitglied des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Geh. Rat Edward Schroeder, emer. o. Professor an der Universität Göttingen. Mit ihm ist der älteste lebende Mitarbeiter der Monumenta Germaniae historica dahingegangen, dessen berühmte Ausgabe der Kaiserchronik gerade in diesem Jahre ihren 50. Geburtstag feiert. Er war unter den Meistern der germanischen Philologie aus Anlage, Neigung und Erfahrung der nächste Nachbar der deutschen Mittelalterforschung, den es seit langem gegeben hat. Schon in der durch viele Jahrzehnte von ihm geleiteten Zeitschrift für deutsches Altertum kam das zum Ausdruck. Es trat auf Schritt und Tritt zutage in seiner unendlich vielseitigen und vielfach verästelten literarischen Produktion, die sich zum guten Teil auf der Grenze von Philologie und Geschichtsforschung bewegte; wir nennen außer den Arbeiten zu deutschen und lateinischen Geschichtsquellen des Mittelalters - - darunter der Aufsatz über die Heimat Adams von Bremen - - nur die Untersuchungen über die Cheruster und über „Herzog“ und „Fürst“, die die Geschichte Suldas und Hersfelds erhellenden „Urkundenstudien eines Germanisten“, die Fülle seiner Beiträge zur Namen-, besonders zur Ortsnamenkunde (1938 als Festgabe für ihn gesammelt), auch die numismatischen Bemerkungen des Münzsammlers. Mit rührender Liebe und Treue hat Schr. in seinem Geburtsland Hessen und, von seiner zweiten Heimat Göttingen aus, in Niedersachsen die landesgeschichtliche Forschung gefördert und beraten, stets bereit, mit Wort und Schrift einzuspringen. Vor allem aber ist sein Rat und sein überlegenes, auch

gefürchtetes Urteil in den großen Gemeinschaftsunternehmungen der Wissenschaft auf philologisch-historischem Gebiet zur Geltung gekommen, innerhalb der Akademien und außerhalb. Nicht am wenigsten hat er sich um die Monumenta und das Reichsinstitut für ältere Geschichtskunde als nie sich versagender Gutachter und Helfer so bei der diplomatischen Auswertung des Lautstandes der Namensformen in den Kaiserurkunden - - bis in die jüngste Zeit hinein verdient gemacht. Er war ein Säemann, und die Ernte seines Tagewerks wird weithin viele Hände bewegen.

E. E. St.